

## Zum Andenken an Pater Adelhelm selig – von seinem Klassenkameraden Paul Herzog

Als wir 1938 zur Matura antraten, waren wir 6 Thurgauer – ein Viertel des Bestandes – und einer davon war Albert Rast. Wir wohnten relativ nahe beisammen und besuchten uns gegenseitig, er mich in Pfyn und ich ihn in Weinfeld. Er war mir immer ein lieber und bescheidener Kamerad.

Nach der Matura zog er nach Gries ins Kloster, später waren es drei aus unserer Klasse. Auf die Primiz folgte ein eifriges Studium in Archiven und Bibliotheken. Weil er aber vom Hundertsten ins Tausendste kam, war ihm das versagt, was man einen Abschluss nennt. Wie Johannes der Täufer aber war er ein Wegbereiter für andere.

Später war er lange Zeit im Schuldienst am Kollegi tätig. Wenn ich mich auf das Urteil seiner ehemaligen Schüler stütze – sie nannten ihn liebevoll/spöttisch «Sturzhelm» – so war er nicht das, was man einen begnadeten Lehrer nennt. Aber auch hier gab er sein Bestes und mehr kann auch ein Begnadeter nicht. Im vorgerückten Alter war er vielseitig und unermüdlich tätig. Er führte Gäste in der St.-Martins-Kirche, verwertete seine Kenntnisse in Archiv und Bibliothek, besorgte das Telefon und den Dienst an der Pforte. Vor allem aber war er ein gewissenhafter Mitarbeiter bei der Redaktion der Kollegi-Chronik, wo nun sein grosser Einsatz fehlen wird. Viel Kleines in den Augen der Welt.

Müsste ich Pater Adelhelm mit einem aus dem Kreis der Heiligen vergleichen, dann mit der hl. Martha. Wenn der Herr die Geschwister Maria, Martha und Lazarus in Bethanien besuchte, dann war Martha eifrig bemüht, dem Herrn den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Da sagte er zu ihr das etwas seltsame Wort: «Martha, Martha, du kümmerst dich um gar viele Dinge. Eines nur ist notwendig. Maria hat den besseren Teil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.»

Als gläubigem Christen steht es mir nicht zu, an den Worten des Herrn zu deuteln. Aber ich erlaube mir trotzdem die Frage – dies im Hinblick auf die klösterliche Gemeinschaft von Muri-Gries und auf die Gemeinschaft all jener, die Pater Adelhelm persönlich gekannt haben: Was wäre Maria ohne Martha?

Wenn jemand gestorben ist, beten wir oft: «Herr, gib ihm die ewige Ruhe.» Hoffentlich stehe ich nicht als Ketzer da, wenn ich die Auffas-

sung vertrete, dass es Pater Adelhelm, dem unermüdlichen, kaum zuzusagen würde, während der Ewigkeit ruhig dazusitzen wie ein Engel mit gefalteten Flügeln. Ich möchte ihn vielmehr dem Kreis jener Engel zugesellen, von denen Rainer Maria Rilke schreibt:

Wenn sie ihre Flügel breiten,  
sind sie die Wecker eines Winds,  
als ginge Gott mit seinen weiten  
Bildhauerhänden durch die Seiten  
im dunklen Buch des Anbeginns.

Aus Werner Bergengruens Gedicht «Die himmlische Rechenkunst» stammt der Vers: «Immerdar enthüllt das Ende sich als strahlender Beginn.» Das Leben, das irdische Leben von Pater Adelhelm ist zu Ende. Was nun folgt, ist dieser strahlende Beginn, der Beginn der ewigen Anschauung Gottes. Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass der Herr zu ihm sagen wird: «Komm, du guter und getreuer Knecht. Weil du über Kleines getreu gewesen bist, will ich dich über Grosses setzen. Geh ein in die Freuden deines Herrn.» Wir aber freuen uns heute schon, Pater Adelhelm Rast dereinst in den Gärten Gottes wieder zu begegnen.